

Deutschtutor in Russland: Eindrücke und Erlebnisse

Im Rahmen meines Studiums der Germanistik und der Internationalen Beziehungen wurde mir zusammen mit einer Kommilitonin im Zeitraum vom 06.09.2017 bis 06.10.2017 durch den Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft der Universität Erfurt ein vierwöchiger Auslandsaufenthalt an der Staatlichen Sozial- und Geisteswissenschaftlichen Universität Kolomna in Russland ermöglicht.

Nachdem ich während der Vorbereitung meiner Bachelorarbeit bei einem Besuch in einer Sprechstunde am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft auf die Ausschreibung für einen Austausch nach Russland gestoßen war, wurde mein Interesse an einem Tutorien-Programm an einer russischen Universität schnell geweckt. Ich hatte schon seit längerer Zeit einen Besuch im größten Land der Erde geplant und bereits mit dem Lernen der russischen Sprache begonnen, nicht zuletzt um den interkulturellen Aspekt meiner Ausbildung an der Universität Erfurt zu vertiefen. Daher suchte ich die auf der Ausschreibung angegebene Sprechstunde gleich auf, um mich näher zu informieren. Die Ausschreibung bezog sich auf zwei Stellen für Sprach-Tutorien am Lehrstuhl für deutsche Sprache an der Staatlichen Pädagogischen Universität Moskau und am Lehrstuhl für Deutsch und Französisch an der Staatlichen Sozial- und Geisteswissenschaftlichen Universität Kolomna. Den Rahmen bildet das GIP-Projekt des Erfurter Lehrstuhls für Germanistische Sprachwissenschaft „Interkulturelle Germanistik: Impulse für Forschung und Lehre zu Wort und Text“, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird. Gefestigt durch die so gewonnenen Erkenntnisse, verfasste ich meine Bewerbung und reichte sie gespannt am Lehrstuhl ein. Die Zusage für eine Stelle in Kolomna einige Wochen später freute mich sehr, sodass ich mit großer Vorfreude mit den Vorbereitungen für meine Reise begann.

Als die russischen Dozentinnen aus Moskau und Kolomna im Juli an die Universität Erfurt kamen, war ich gleich von ihrer Wärme und Freundlichkeit beeindruckt. Sie begannen sofort damit, mir russische Süßigkeiten zuzustecken. Die Versorgung mit allerhand Nahrung zog sich später durch meinen gesamten Aufenthalt in Russland und war sehr angenehm für mich, da ich nie eigenes Essen mitbringen oder vorbereiten musste. Zurück zur Vorgeschichte: Bei einigen Ausflügen nach Gotha und Oberhof sowie einem Besuch der Erfurter Bibliothek konnte ich so erste Kontakte nach Russland knüpfen. Mein sehr positiver Eindruck von den Dozentinnen steigerte meine Vorfreude auf den Aufenthalt in Kolomna noch mehr. Nun hing meine Reise also nur noch von der Beantragung des Visums ab. Ich erschrak daher sehr, als es Probleme mit dessen Ausstellung gab! Die erforderliche Gültigkeit des Reisepasses wurde kurzfristig verlängert, sodass ich noch schnell einen neuen Reisepass in Erfurt beantragen musste. Da dieser kleine Zwischenfall den Spannungsverlauf meiner Reise bereits vor deren Beginn unerwartet in die Höhe riss, war ich umso erleichterter, als ich meinen Aufenthalt Anfang September dann endlich antreten konnte.

Nach der Ankunft am Flughafen in Moskau wurden wir von Mitarbeiterinnen der Universität abgeholt. Als wir Kolomna nach einer zweistündigen Autofahrt spät am Abend erreicht und uns im Wohnheim einquartiert hatten, brachen wir zu einem ersten Erkundungsspaziergang durch die nächtliche Stadt auf. Das Stadtbild von Kolomna ist sehr gemischt und neben schönen und traditionellen russischen Holzhäusern und unglaublich vielen prachtvollen Kirchen und Kathedralen auch geprägt von alten Wohnblocks, die eher beklemmend wirkten. Aufgrund der erschöpfenden Reise beschränkte sich unser erster Spaziergang jedoch auf die nähere Umgebung, da wir uns insgeheim bereits auf eine ruhige Nacht freuten.

Die Universität in Kolomna ist deutlich kleiner als eine durchschnittliche deutsche Hochschule. Das sorgte für eine familiäre Atmosphäre und kleine Unterrichtskurse, was für mich als Tutor angenehm war. Unter Anleitung der Leiterin des Lehrstuhls für Deutsch und Französisch, Frau Dr. Khomutskaya, wurden wir an unserem ersten Tag durch die Universität geführt und allen wichtigen Personen, unter anderem der Dekanin der Fakultät und einem Träger des berühmten Lomonossow-Preises, vorgestellt. Glücklicherweise hatten wir genügend Gastgeschenke mitgebracht! Ich fühlte mich hierbei sehr willkommen, da unsere Gastgeberinnen und Gastgeber ihr Interesse an einem Austausch mit der Universität Erfurt immer wieder betonten. Später wurden wir dann von einer Studentin durch Kolomna geführt und unternahmen die ersten wichtigen Einkäufe, wie zum Beispiel russische SIM-Karten, für unseren längeren Aufenthalt. Unsere Begleitung musste vieles übersetzen, da die Kommunikation außerhalb des Lehrstuhls fast vollständig auf Russisch ablief. Ich hatte den Eindruck, dass die Beherrschung von Fremdsprachen außerhalb der Universität und abseits der großen Metropolen in der russischen Bevölkerung kaum verbreitet ist. Daher lernte ich die wichtigsten russischen Sätze und Wörter so schnell wie möglich, was mir nicht nur dabei half das Tuscheln der Studierenden im Unterricht besser zu verstehen, sondern mir nach und nach auch die alltäglichen Herausforderungen wie die Fahrten mit der Straßenbahn und das Einkaufen in den Supermärkten erleichterte. Beim Ausprobieren der verschiedenen Lebensmittel machte ich dennoch einige interessante Entdeckungen und schreckte auch nicht vor Unbekanntem zurück, weshalb mich die anderen ausländischen Bewohner des Wohnheims bald als Vorkoster für neue Speisen einsetzten.

Die Stunden als Tutor begannen meist nach russischer Manier mit warmen Getränken und einer täglich wechselnden Auswahl von Süßigkeiten und Gebäck im Büro des Lehrstuhls. Auch hier wurde die Herzlichkeit unserer Gastgeberinnen, die mir zu den köstlichen Speisen auch immer freundliche Worte mit auf den Weg gaben, deutlich. Gestärkt und mit dem ein oder anderen Kilo mehr auf den Hüften machte ich mich dann auf den Weg zu meinen Stunden. Die Studierenden waren sehr neugierig auf mich als deutschen Herkunftssprachler. Nach ihrer anfänglichen Schüchternheit versuchte ich das Eis mit meinem rudimentären Russisch zu brechen, was mir einige wohlwollende Lacher einbrachte und die Stimmung deutlich auflockerte. Der Unterricht hat mir viel Spaß gemacht, da die Studierenden sehr motiviert waren und vieles über Deutschland, die politische Situation in Europa und mein deutsches Studentenleben wissen wollten. Dabei wurden soziale Kontakte geknüpft, die mir auch private Treffen mit Studierenden ermöglichten und mich deren Alltag sowie dem ein oder anderen Kneipenbesuch näherbrachten. So konnten wir uns anfreunden und teilweise noch andauernde Kontakte aufbauen.

Neben unseren Stunden in der Universität besuchten wir auch Dorfschulen im Umkreis von Kolomna. Bei unseren Fahrten dorthin bekam ich einen Eindruck von der Weite und Schönheit der russischen Landschaft. Die Lehrerinnen und Kinder waren mir gegenüber sehr neugierig und aufgeschlossen, auch wenn ich durch meine Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit das Gefühl hatte, dass das russische Schulsystem deutlich strikter aufgebaut ist als das deutsche. Interessant war für mich besonders, mit welchen Perspektiven auf die eigene Kultur ich durch die Schüler konfrontiert wurde. Besonders von den Jungen wurde ich mit Fragen zu deutschen Autos und deutschen Rockbands durchlöchert, die ich teilweise selbst nur mit Mühe beantworten konnte. Das kulturelle und ökonomische Interesse an einem deutsch-russischen Austausch wurde so auch an den Schulen deutlich, auch wenn mir dort immer wieder erzählt wurde, dass Deutsch als Fremdsprache verstärkt von Englisch abgelöst wird.

Obwohl ich bemerkte, dass der Umgang mit Ausländern für die meisten Russen eher ungewohnt war, fiel mir während meines Aufenthalts besonders die sehr große Gastfreundlichkeit der Menschen auf. Ich habe mich durch die Betreuung im Wohnheim und an der Universität,

aber auch bei Besuchen in Restaurants und Geschäften im Ausland noch nie so heimisch gefühlt. Die gute Atmosphäre im Wohnheim wurde auch durch eine kanadische Studentin und einen französischen Studenten verstärkt. Ich verstand mich mit beiden sehr gut, sodass wir gemeinsame Unternehmungen planen konnten. Auch ein Besuch in Moskau mit seinen weltberühmten und imposanten Sehenswürdigkeiten an einem freien Wochenende durfte hierbei nicht fehlen. Obwohl der Trubel der Großstadt eine willkommene Abwechslung für uns war, freuten wir uns auch auf das Wiedersehen mit unseren Bekannten und neuen Freunden im gemütlichen Kolomna. Dies wurde gegen Ende unseres Aufenthaltes noch durch den Besuch des Erfurter Lehrstuhlinhabers, Herrn Prof. Dr. Dr. Földes, dann durch den Besuch von wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n, also von Herrn PD Dr. Hartmann und Frau Freier erweitert. Aufgrund eines organisatorischen Missverständnisses teilten wir uns wegen fehlender freier Zimmer im Wohnheim in der letzten Woche unseres Aufenthalts mit den anderen Studierenden auch jeweils zu zweit ein Zimmer, was aber sehr gut funktioniert und den Abschied durch die frisch entstandenen Freundschaften umso schwerer machte. Dieser fiel dann auch sehr bedrückt mit dem ein oder anderen Glänzen in den Augen und der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen aus.

Abschließend will ich meinen Dank an den Initiator und Leiter des Projekts, Herrn Prof. Dr. Dr. Földes sowie an den Projektassistenten, Herr PD Dr. Hartmann, aber auch Frau Dr. Galgon, Frau Freier sowie Frau Dr. Khomutskaya ausdrücken. Ich werde meinen Aufenthalt in Kolomna in sehr guter Erinnerung behalten und kann eine Bewerbung in den folgenden Jahren aufrichtig empfehlen.

Peter Hofmann
E-Mail: peter.hofmann@uni-erfurt.de